

Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 51

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die medizinische Gesellschaft der Schweiz

wird auf die neuen, in der Schweiz jetzt auftauchenden Krankheiten aufmerksam gemacht. Die Atfienindigestion ist bereits epidemisch ausgebrochen und erstreckt sich vom Gotthard bis zum Rhein, vom Bodan bis zum Lemau. Nun ist aber in Solothurn ein mit dieser Krankheit nicht zu verwechselndes Fieber ausgebrochen, das aber (zur Verhütung sei's gesagt) sicherlich nur auf diesen eigenthümlichen Fleck der Schweiz sich lokalifiren wird. Es ist die Eisenbahnindigestion. Die guten Solothurner hatten des Guten zu viel genossen: Gäu-Byß-Bahn, Burgdorf-Bahn, Biel-Herzogenbuchsee! Wohin soll dieß unser gutbürgerliches Städtlein noch führen?! Machen wir es wie unser Urvater Uranus und fressen wir unsere eigenen Kinder. Das erste, das gemetzelt werden muß, ist die Burgdorf-Bahn. Also beschloffen Sonntags den 10. Dezembri am Tage des heiligen Hilarius auf den Antrag des Kriegsobersten außer Dienst. Ehre den Verwaltungsräthen in der Höhe und Friede den Bürgern in der Kneipe! —

Finanzminister Duret.

Der Duret und die Katzen Verstehn das Mausen famos;
Mit frommen Sammettagen Geh'n sie auf Beute los.

Ist wo ein Vogel im Bauer, So macht sich die Katze parat;
Doch Duret ist viel schlauer, Steckt irgendwo ein Legat.

Beim Veten eines Pfalters Uebt er die alte Kunst,
Schleicht beim Kaplan zu Malter's Sich ein in dessen Gunst.

Und kommt der Erbe von Krauer, So kommt er viel zu spat;
Duret war längst auf der Lauer Und ihm gehört das Legat.

Er hat das Erb' nicht erschlichen Und nicht erhascht im Sprung;
Er hat's bloß eingetrichen Der Kirche zur „Vinderung“.

Der Duret kann Alles „hindern“; Er lindert jedes Legat;
Er ist, nichts kann ihn hindern, Zur „Vinderung“ immer parat.

Gib'ts einen Casus belli Defhalb? Ich denke — nein!
Der kleine Antonelli Wascht sich von Sünd' schon rein.

Es darf Niemand befremden; Die Sach' ist konsequent;
Der Pfaff hat in den Händen Ja stets das „Testament“.

Nach Moses und Propheten, Und nach dem gold'nen Kalb,
Nach irdischen Moneten Jagt Duret allenthalb.

Echappement à Cylindre.

Ignace. Quand et de quelle manière, l'illustre banquier biennois
s'est-il retiré dans les Pays-Bas?

Dagobert. Attends voir — — ma foi, je ne me le rappelle
pas trop bien, mais ce qu'il y a de sûr, c'est que
c'était un — échappement à cylindre.

Bürgerliche Verhältnisse.

Der Art. 2 dieses Gesetzesentwurfes sagt:

Jeder Schweizer hat nur einen ordentlichen Wohnsitz.

Vor dem Gerichte macht sich dieser Satz dann wahrscheinlich so:

Ist ein Vaga bund angeklagt, liest man:

Jeder Schweizer hat nur einen ordentlichen Wohnsitz.

Bei einem herumfahrenden Steuerdefraudanten:

Jeder Schweizer hat nur einen ordentlichen Wohnsitz.

Bei einem Tröler, der in allen Kantonen Schulden macht und nirgends zahlen will:

Jeder Schweizer hat nur einen ordentlichen Wohnsitz.

Nutzen der Klöster.

(Gespräch aus der Bundesversammlung vom 13. Dezbr.)

Berner. Mit Gott thüri Seel! Die Klöster sind doch nicht eine so unnütze
Einrichtung.

Walliser. Wie, was! Dieß aus Ihrem Munde.

Berner. Ohne die Klöster in Freiburg wäre Schenk nicht zum Vizepräsident
des Bundesrathes gewählt worden. Das verhält sich so: 80 Stimmen
waren das absolute Mehr. Schenk erhielt 80 Stimmen, Hammer 79.
Nun sind 2 Abgeordnete von Nidwalden und der berühmte Bailleret
statt zur Abstimmung zur Einleitung eines Klosterfräuleins ge-
pilgert und haben dadurch die Wahl Schenk's ermöglicht.

Walliser. Der Segesser denkt — Gott lenkt.

Aus dem Nationalrath.

Redner. Herr Präsident, ich habe ja meinen Antrag zurückgezogen.

Präsident. Ach so, das ist etwas Anderes.

Die Versammlung, welche nur daselbstes Wort vernommen, läuft auseinander unter dem Rufe
Zum Anderes!

Briefkasten der Redaktion.

H. i. H. Ganz nach Ihrem Belieben. Wir erwarten Ihre Dispositionen.
Dank und Gruß. — Pungolo. Bei solchen Ausfällen riskirt man nie und da
auf Glascherben zu treten. Hüten Sie sich davor. — V. i. B. Empfangen;
figt. — J. F. S. i. R. Sie glauben also wirklich, ein „Bodenheimerli“ sei
beleidigend? O nein, nur berauschend; das müssen Sie doch wissen, oder trinken
Sie vielleicht nicht von dem, was Sie verkaufen? — Spatz. Die Sonne bringt
es an den Tag. — 22. Nach Neujahr. — Peter. „Es rummelt im Kopfe hin
und her, das Verfeinern geht erstaunlich schwer“. Wir glauben nur das
ersthre, vom Lektüren liegen die gegenheiligen Beweise in unsern Händen, oder
erwartet sich's auch hier: Wenig Zeit, langer Brief; viel Zeit, kurzer Brief. Die
Pfeifferei ist gut, aber ohne Kürzung nicht zu brauchen; das nächste Mal noch
früh genug. — B. Br. i. T. Ungarn. Für dießmal zu spät; wir müssen, wie vor-
heriges, gelegentlich verwenden. G.-Sendungen können Sie sich ersparen;
abonnieren Sie einfach bei der Post; es kostet per Jahr 7 fl. 4 fr. — Laus.
Vielleicht später, wenn sie nicht von den Ereignissen überholt werden. — R. i. A.
Solche Gedichte kommen uns dutzendweis zu, ohne ein anderes Ziel zu erreichen,
als den — Papierkorb. — P. i. Z. Die Antwort der „Hölzig.“ bedarf keiner
Erwiderung; Platz zum Polemifiren gib'ts im N. nicht. — X. X. Unbrauchbar.
— J. M. Veraltet. — P. i. B. Wenn dieser Gerichtspräsident lieber anderwärts ist,
als dort, so beweist das nur, daß er des Lebens noch nicht überdrüssig; — 6° R.
und solche Leute im Sprengel, das zerbröckelt Lunge und Herz. — F. i. L. Der
„Eidgenosse“ verdient alles Lob, daß er so freimüthig ansetzt. — Y. Rein.

„Der Nebelspalter“

wird auch von **Neujahr** ab forterschreiben und wie bisher mit treffendem Wort und wohlgelungenem Bild die politische Situation unsers Vaterlandes, wie diejenige des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis des Blattes ist Beweis genug, daß seine bisherige Haltung die richtige war und dieser treu bleibend, wird daselbe den fortschrittlichen Ideen unserer Zeit huldigend, für Jeden ein Blatt der Anregung und Unterhaltung sein.

Um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, wird dem „Nebelspalter“ von Neujahr ab, ohne Erhöhung des Abonnementspreises auch eine

illustrierte Annoncenbeilage

beigegeben, welche als wirksamstes Insertionsmittel dem Publikum bestens zu empfehlen ist.

Der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz

pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag**.

Man abonniert bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**; sowie bei der

Expedition.